

K+S verlässt Wunstorf früher als gedacht

Ende 2018 wird die Salzförderung beendet – Mitarbeitern werden Jobs an anderen Standorten angeboten

Von Heiko Randermann

Hannover. Früher als geplant legt der Kasseler Dünger- und Salzhersteller K+S seine Kaliproduktion in der Region Hannover still. Ende 2018 werde das Bergwerk Sigmundshall in Wunstorf-Bokeloh geschlossen, teilte der Konzern am Mittwoch mit. Etwa 730 Mitarbeiter sind betroffen.

Es sei dem Unternehmen nicht leicht gefallen, die Entscheidung zu treffen, sagte Burkhard Lohr, Vorstandsvorsitzender von K+S. „Doch allen Beteiligten ist seit langem bekannt, dass die Rohsalzvorräte des Salzstocks von Bokeloh zur Neige gehen.“ Die Gewinnung des Salzes sei bergtechnisch immer anspruchsvoller und damit auch immer unwirtschaftlicher geworden.

Niedersachsens Wirtschaftsminister Bernd Althusmann tele-

fonierte gestern mit Unternehmensleitung und Gewerkschaftsführung über die Schließungspläne. Man berate die möglichen Perspektiven und habe Hilfe bei Sozialplänen und Übergangslösungen angeboten, sagte sein Sprecher.

Gemeinsame Planungen

Bereits seit einem Jahr verhandelt das Unternehmen mit der Gewerkschaft IG BCE über die Zeit nach der Schließung. „Uns ist es wichtig, dass es für alle Mitarbeiter eine Perspektive gibt“, sagt Ralf Becker, Landesbezirksleiter bei der IG BCE und Mitglied des K+S-Aufsichtsrats. So würden einige Mitarbeiter auch für die Zeit nach dem Ende der Salzförderung gebraucht werden, da die Schließung des Bergwerks aufwändig ist.

Ursprünglich war geplant, das

Kalibergwerk Siegfried-Giesen bei Hildesheim wieder in Betrieb zu nehmen und dort den aus Wunstorf kommenden Kumpels neue Arbeit anzubieten. Auf-

grund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hatte K+S sich aber Mitte 2016 gegen einen zeitnahen Neustart in Giesen entschieden. Das Planfeststellungs-

verfahren für eine auch später noch mögliche Wiederinbetriebnahme läuft aber weiter. Das Kasseler Unternehmen war in Giesen von mehreren hundert Millionen Euro Investitionen und rund 500 neuen Arbeitsplätzen ausgegangen.

Sozialplan wird gebraucht

Doch auch ohne die Giesener Lösung soll die Mitarbeiter in der Firma bleiben. „Möglichst vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wollen wir neue Arbeitsplätze an anderen Standorten der K+S-Gruppe anbieten“, betont Lohr. Ein Teil der Belegschaft werde zudem altersbedingt in Rente gehen. „Darüber hinaus werden wir aber auch einen Sozialplan brauchen“, sagt Gewerkschafter Becker. Für den Großteil der Kollegen gebe es aber Perspektiven.



Die Stollen in Sigmundshall sind weitgehend ausgebeutet. FOTO: HEUSEL

KOMMENTAR



Von Jens Heitmann

Bestätigung böser Vorahnungen

Der Kilimandscharo ist einzigartig, für den Titel „Kalimandscharo“ gibt es in Deutschland so viele Bewerber wie Bergwerke des Düngemittelkonzerns K+S. An neun Standorten sind die Halde in die Höhe gewachsen, die in der jeweiligen Region alles andere überragen. Früher galten sie als Symbol für Wachstum und Wohlstand, heute sorgen sich die Anwohner um die Belastungen für das Grundwasser.

Irgendwo zwischen diesen Positionen stehen die Kalikumpel, deren Zahl zusammen mit den Vorräten unter Tage immer kleiner wird. Dass die Förderung im Wunstorfer Werk Sigmundshall schwieriger wurde, ist dort niemandem verborgen geblieben. Dass K+S den Betrieb früher einstellen könnte als vor dem ursprünglich geplanten Termin 2020/2021, war deshalb nicht völlig undenkbar. Insofern ist das für Ende 2018 verkündete Aus keine echte Überraschung, sondern eher die Bestätigung böser Vorahnungen. Das unterscheidet Wunstorf von Siemens-Standorten wie Görlitz oder Leipzig.

Ob es mit dem Bergbau in Niedersachsen weitergeht, ist offen. K+S prüft derzeit, die Salzgewinnung am Standort Giesen im Landkreis Hildesheim wieder aufzunehmen. Sollte der Konzern dafür eine Genehmigung bekommen, könnte die Produktion innerhalb von fünf Jahren starten – falls die Preise an den Rohstoffmärkten den Betrieb wirtschaftlich erscheinen lassen. An den Lagerstätten dort würde es zumindest nicht scheitern, sie sollen mindestens für 40 Jahre ausreichen.